



QUALITÄTSFACETTEN

Evangelische Kindertagesstätten

Jahresbericht 2009

Qualitätsentwicklung in den
Kindertagesstätten der EKHN

Zentrum Bildung der EKHN
Fachbereich Kindertagesstätten
Erbacher Str. 17
64287 Darmstadt
FON: 06151/6690-210
FAX: 06151/6690-212
Mail: info.kita.zb@ekhn-net.de

Inhaltsverzeichnis

Qualitätsentwicklung in den Kindertagesstätten der EKHN	3
1. Themen, die die Kindertagesstätten für Weiterentwicklungsprojekte wählen	4
2. Qualitätentwicklung	4
2.1 Inhaltlich-konzeptionell	4
2.2 Organisatorisch	5
2.3 Zusammenarbeit intern und mit der Gemeinde	5
2.4 Außenwirkung	5
3. Unterstützung	5
4. Entwicklung des Engagements und der Motivation der Beteiligten	6
5. Kritische Rückmeldungen der Träger, Leitungen und Mitarbeitenden	6
6. Konsequenzen	7
7. Nächste Schritte in 2010	7
8. Herausforderungen für den Fachbereich Kindertagesstätten und die EKHN	8

Anlagen

Qualitätsentwicklung in den Kindertagesstätten der EKHN

Mit Ablauf des dritten Jahres der Implementierung des Verfahrens zur Qualitätsentwicklung (QE) sind nunmehr 366 Kindertagesstätten der EKHN beteiligt. Damit sind 72% der Träger und Einrichtungen an unterschiedlichen Stellen im Prozess der systematischen Qualitätsentwicklung. Der Fachbereich Kindertagesstätten hat im Zeitraum von 2007 bis 2009 die Implementierung mit insgesamt **650 regionalen Veranstaltungen** (Informationsveranstaltungen, Schulungen für Leitung, moderierte Auswertungen in den Teams, regionale Anwenderkonferenzen) für **6.249 Teilnehmende** (Träger, Leitung, Mitarbeitende) und mit **fünf EKHN Anwenderkonferenzen** begleitet. In diesem Zeitraum wurden folgende Schritte zur Weiterentwicklung der Qualitätsentwicklung gegangen:

- Für die Verantwortungsbereiche „**Träger und Leitung**“ und für die Aufgabenbereiche „**Bildung, Konzeption, Zusammenarbeit mit Eltern und fortlaufende Dokumentation der pädagogischen Arbeit**“ liegen Standards in der Erprobung vor.
- Es wurden 60 **Referentinnen und Referenten der Pädagogischen Akademie Elisabethenstift (PAE), des Institut für Personalberatung, Organisationsentwicklung und Supervision in der EKHN (IPOS) und Freiberufler** in drei eintägigen Schulungen in das Verfahren eingeführt, um sicherzustellen, dass diese bei ihrer Referententätigkeit in den QE Einrichtungen das Verfahren kennen und die Entwicklungen entsprechend unterstützen können.
- Dem Unterstützungsbedarf für Leitungen, der im Laufe des Gesamtprozesses aus der Praxis formuliert wurde, wurde durch sieben eintägige **Schulungen für Leitungen zum Thema „Projektmanagement“** zwischen 9/2009 und 2/2010 nachgekommen.
- Mit der **Höhergruppierung der pädagogischen Fachkräfte** wurde die Bereitschaft sich professionell mit aktuellen Entwicklungen zu beschäftigen und sich z.B. an QE zu beteiligen, gewürdigt. Die Höhergruppierung der Leitungskräfte soll in 2010 erfolgen.
- Im Bereich der **Qualifizierung der Träger** wurde der FEA (Fortbildung in den ersten Amtsjahren) - Kurs „Die Kindertagesstätte als Teil meiner Gemeindeförderung“ ab 2009 als verpflichtendes Angebot benannt.
- Aus dem vorhandenen Personalbestand für Fachberatung im Fachbereich Kindertagesstätten wurde eine weitere halbe Stelle umgewidmet, um damit ab Oktober 2009 eine volle Stelle für die **Fachberatung Qualitätsentwicklung** zu besetzen. Dieses ist notwendig, da der Umfang der zentralen Aufgaben zur Begleitung des Gesamtprozesses mit geeigneten Maßnahmen proportional mit der Anzahl der beteiligten Einrichtungen und den damit verbundenen Anforderungen an Verarbeitung von Ergebnissen, Weiterentwicklung der Konzeption usw. gestiegen ist. Zu den Aufgaben dieser Fachberatung gehören unter anderem:
Ergebnisse bündeln und in Berichten darstellen, das Verfahren kirchenintern und auf Länder- und Bundesebene vorstellen und vertreten, kontinuierliche Kooperation mit der Referentin für Qualitätsentwicklung der EKHN, Erarbeitung von notwendigen Arbeitsmaterialien für die Praxis, individuelle kollegiale Unterstützung der regionale Fachberatungen, Schulung von Fortbildungsreferentinnen und -referenten anbieten, in einzelnen Regionen kurzzeitige Übernahme der QE Aufgaben (z.B. bei Vakanzen in der Fachberatung).

Auf Grundlage der Auswertungen von Selbstbewertungsberichten aus den Kindertagesstätten können in diesem Jahresbericht fundierte Aussagen gemacht werden, die sowohl die Einschätzungen in den vorangegangenen Berichten bestätigen als auch neue Punkte mit einbeziehen. Im Einzelnen geht es um folgende Aspekte:

- ❖ Die vorrangigen Themen, die die Kindertagesstätten für Weiterentwicklungsprojekte wählen,
- ❖ der Nutzen aus der Qualitätsentwicklung, den die Beteiligten für ihre Einrichtung benennen,
- ❖ Unterstützung, die die Einrichtungen im Prozess genutzt haben,
- ❖ die Entwicklung des Engagements und der Motivation der Beteiligten,
- ❖ kritische Rückmeldungen der Träger, Leitungen und Mitarbeitenden,
- ❖ die daraus resultierenden Herausforderungen für den Fachbereich Kindertagesstätten und die EKHN im Bereich der Kindertagesstätten.

1. Themen, die die Kindertagesstätten für Weiterentwicklungsprojekte wählen

Es gibt drei Aufgabenschwerpunkte, die die Kindertagesstätten beschäftigen:

- die Konzeption für die Einrichtung,
- die fortlaufende Dokumentation der pädagogischen Arbeit und
- die Bildung.

Im Jahr 2007 wählten 55% der Einrichtungen eines dieser drei Themen. Im Jahr 2009 sind es 72%. Dieses Ergebnis bestätigt die These, dass der ermittelte Ist-Stand durch die Selbstbewertung die Realität in den Einrichtungen abbildet und eine strukturierte Weiterentwicklung an aktuellen Themen ermöglicht wird.

Die Arbeit an der Konzeption (Entwicklung und Verschriftlichung, Aktualisierung und Fortschreibung) spielt dabei die zentrale Rolle. Die Dringlichkeit dieser Arbeit ist u.a. begründet in dem gesetzlichen Auftrag, der sich aus dem § 22a SGB VIII ergibt. Weitere Gründe ist die Konzipierung komplexer Bildungs- und Betreuungsangebote, die durch große Umwandlungsprozesse in den Einrichtungen notwendig wird. Hier sind zu nennen: Aufnahme von Kindern von 0-3 Jahren, längere Öffnungszeiten mit warmer Mittagsversorgung, veränderte Bedarfe bei der individuellen Gestaltung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern, die Auseinandersetzung mit dem Bildungsplan in Hessen bzw. den Bildungsempfehlungen in Rheinland-Pfalz und die zunehmende Konkurrenzsituationen vor Ort, die transparente Öffentlichkeitsarbeit notwendig machen.

Im Bereich der fortlaufenden Dokumentation der pädagogischen Arbeit liegt der Schwerpunkt eindeutig bei der **Einführung eines Verfahrens zur Beobachtung und Dokumentation der Bildungsprozesse von Kindern.** Für den Teil der rheinland-pfälzischen Kindertagesstätten werden hierbei landesgesetzliche Vorgaben (§ 9 KiTaG) und insgesamt die aktuellen Forderungen der Bildungspläne bzw. Bildungsempfehlungen umgesetzt. Es zeichnet sich eine eindeutige Tendenz zur Einführung des Verfahrens der Bildungs- und Lerngeschichten und zum Arbeiten mit Portfolios der individuellen Entwicklung ab.

Vergleicht man die durchschnittliche Bewertung des Entwicklungsstandes im Dreiklang **Bildung, Erziehung und Betreuung**, so stellt man fest, dass die Betreuung meist am höchsten bewertet wird, d.h. hier haben die Einrichtungen Ziele und Qualitätskriterien beschrieben. Dieses Ergebnis bildet die Realität der Einrichtungen ab, denn in der Vergangenheit ging es vor allem darum dem Bedarf an Betreuungsplätzen nachzukommen und Kindertagesstätten wurden besonders unter diesem Aspekt beurteilt. In jüngerer Zeit wird die Kindertagesstätte als Bildungseinrichtung angesehen, die einen sehr wichtigen Platz in der Entwicklung eines Kindes einnimmt. Teams müssen sich nun intensiver damit auseinandersetzen, wie sie Bildung definieren, welche Angebote in der Einrichtung die individuellen Bildungsprozesse der Kinder unterstützen und wie sie ihre eigene Rolle als Ko-Konstrukteure füllen. Dieses Arbeitsthema haben sich die Einrichtungen oft gewählt, die bereits eine Konzeption haben und diese unter der Perspektive Bildung beleuchten und ergänzen wollten.

2. Qualitätsentwicklung

Seit 2008 werden jährliche Auswertungsgespräche zwischen den Teams in einem Teil der beteiligten Einrichtungen und den Fachberaterinnen geführt. Weitere Möglichkeiten zur Einholung von Rückmeldungen der Beteiligten im Qualitätsentwicklungsprozess sind die regionalen Anwenderkonferenzen, die EKHN Anwenderkonferenz und natürlich die regulären Konferenzen für Träger und Leitungen in den Regionen. 90% beantworten die Frage „Lohnt sich der Zeitaufwand für die Qualitätsentwicklung?“ mit „Ja“. Der Nutzen der Qualitätsentwicklung wird dabei positiv für folgende Bereiche beschrieben: **Inhaltlich – konzeptionell, organisatorisch, in der Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure (Team, Eltern Träger, andere soziale Einrichtungen) und in der Außenwirkung.**

2.1 Inhaltlich- konzeptionell

Qualitätsentwicklung unterstützt den intensiven Reflexionsprozess der Teams in den Einrichtungen. Die Konzeptionen werden im Team bearbeitet, sodass ein gemeinsames Verständnis entsteht. Dieses gemeinsame Grundverständnis ist Ausgang für das Arbeiten an Prinzipien und Standards des pädagogischen Handelns. Handlungsräume und Entscheidungsspielräume können entdeckt und weiterentwickelt werden, Er wird „Sinn“ erkennbar auf der individuellen Ebene und der Kindertagesstätte als Ganzem in der Kirchengemeinde.

Die Sicht auf das einzelne Kind, seine individuellen Bildungsprozesse und die damit verbundene Weiterentwicklung der Angebote in den Einrichtungen wird positiv unterstützt. Das inhaltliche Arbeiten verbessert das Verhältnis im Team und macht die Qualität der eigenen Arbeit deutlich. Die Ergebnisse werden sichtbar, weil mehr dokumentiert wird. Dieses trägt zu mehr Selbstbewusstsein und Sicherheit der pädagogischen Fachkräfte im Auftreten nach innen und außen bei.

Die Einrichtungen haben ganz individuell Standards für ihre Häuser entwickelt. Vorherrschende Themen sind: Konzeption insgesamt fertig gestellt, bzw. einzelne Unterpunkte entwickelt wie Leitbild, Bildung, Erziehung, Betreuung, Religionspädagogik, Bildungsdokumentation, Zusammenarbeit mit Eltern (Aufnahmeverfahren, Entwicklungsgespräche und Eingewöhnung), Raumgestaltung, Frühstück/oder Mittagessen, Bewegungsförderung, Schutzkonzept § 8a. Diese Aufzählung ist nicht vollständig, sondern gibt nur die häufigsten genannten Themen wieder.

2.2 Organisatorisch

Das strukturierte Verfahren und die damit verbundene Projektplanung unterstützt das kontinuierliche Arbeiten an den einzelnen Themen der Qualitätsentwicklung. Die Strukturen und die Organisation der gesamten Arbeit werden durch Straffung, vor allem auch mit Blick auf die begrenzten Ressourcen, überdacht. Beispiele hierfür sind Standards für den Ablauf, die inhaltliche Gestaltung und die Dokumentation der Teamsitzungen und zur Einarbeitung neuer Mitarbeitender. Verantwortlichkeiten werden sowohl im Team selbst als auch in der Zusammenarbeit zwischen Träger und Leitung klarer.

2.3 Zusammenarbeit intern und mit der Gemeinde

Eltern, vor allem die gewählten Elternvertretungen nehmen den Qualitätsprozess anerkennend zur Kenntnis und zeigen größeres Interesse an der Arbeit der Kindertagesstätte. Dieses wird von den Teams sowohl mit der verbesserten Präsentation der Arbeit nach außen in Verbindung gebracht als auch durch die von QE angestoßene Weiterentwicklung der Angebote im Bereich Aufnahmegespräche, Eingewöhnung, Entwicklungsgespräche, denn diese führen zu intensiverem Austausch und mehr Beteiligung der Eltern. Die Einführung der Beobachtungsinstrumente und der Bildungsdokumentationen bilden gute Grundlagen für Entwicklungsgespräche und machen den Eltern die Entwicklung ihrer Kinder transparenter.

Auf die Frage, ob die QE Auswirkungen auf die Zusammenarbeit mit dem Träger hat, antworten zwei Drittel der Einrichtungen mit „Ja“. Benannt werden hier besserer Informationsfluss, mehr Interesse und aktive Unterstützung im Alltag. An manchen Stellen, an denen die bisherige Wahrnehmung der KiTa im Kirchenvorstand sehr gering oder auch belastet war, entwickelt sich durch QE mehr Bewusstsein für die Trägerschaft der KiTa. Ebenso wird festgestellt, dass die bisherige Zusammenarbeit gut ist, vor allem auch auf dem Hintergrund des Vergleichs mit anderen QE Einrichtungen, die über mangelnde oder gar keine Unterstützung von Trägerseite klagen. Ein Ansatzpunkt die Verantwortlichkeiten zu klären ist hierbei ganz oft die Erstellung von bzw. Aktualisierung bestehender Dienstweisungen für Mitarbeitende und Leitungen. Ebenso wurde das regelmäßige Dienstgespräch zwischen Leitung und Träger eingeführt oder weiterentwickelt. Hierbei war auch der Austausch in den regionalen Anwenderkonferenzen nützlich.

2.4 Außenwirkung

Verbesserte Öffentlichkeitsarbeit und Transparenz der Konzeption und des Profils der Einrichtung wirken sich im Vergleich mit anderen Anbietern vor Ort positiv auf die Auslastung evangelischer Kindertagesstätten aus. Grundsätzlich wird festgestellt, dass Eltern evangelische Kindertagesstätten schätzen. Die Verbesserung der Kooperation mit der Grundschule wird von einem Teil der Teams als weiterer Nutzen der QE benannt.

3. Unterstützung

Dreiviertel der befragten Einrichtungen haben die zusätzlichen finanziellen Mittel genutzt, um **Teamfortbildungen** zum Arbeitsthema durchzuführen. Für weitere Unterstützung wurde Fachliteratur und Fachberatung genutzt. Das zeigt, dass die QE auch den Effekt der gezielten fachlichen Weiterqualifizierung hat. Dieses Ergebnis wird auch von Trägern und Einrichtungen positiv bewertet. Die Teams sind bereit sich systematisch zu den aktuellen Themen weiterzubilden, wenn die finanzielle Ausstattung gegeben ist. In 2009 zeichnet sich ein weiterer Aspekt der Unterstützung in Form von **Teamsupervisionen** ab.

Ein Viertel nutzte die Finanzierung auch, um die **technische Ausstattung** der Einrichtung zu verbessern oder für den priorisierten Schwerpunkt die entsprechende **Ausstattung** anzuschaffen. Zur Grundsatzausstattung einer Kindertagesstätte gehören selbstverständlich Laptops, Digitalkameras und

Beamer. Diese Medien unterstützen unter Wahrung des Datenschutzes Bildungsdokumentationen, aber auch den Informationsfluss nach innen und außen und die Öffentlichkeitsarbeit insgesamt.

4. Entwicklung des Engagements und der Motivation der Beteiligten

Engagement und Motivation hängen stark davon ab, was ich mir als Gewinn für meine Einrichtung erhoffe. Das Verhältnis von Einsatz an Arbeitszeit und Energie und Nutzen muss möglichst ausgeglichen sein. Des Weiteren hat die Motivation sich Neuem zu öffnen insgesamt mit Flexibilität und Perspektive auf aktuelle Entwicklungen zu tun. Ein wesentliches Instrument, um Ängste im Vorfeld abzubauen ist hierbei Transparenz und Information.

In 2007 meldeten sich vor allem Einrichtungen für QE an, die QE als Chance zur Weiterentwicklung ihrer Einrichtungen ansahen, da diese das Leitungshandeln unterstützen kann. In den Häusern lag meist eine Konzeption vor und es bestand ein Bewusstsein darüber, dass das strukturierte Verfahren helfen könnte, diese zu überprüfen, zu ergänzen und die damit verbundenen Prozesse verbindlich festzulegen. In 2008 starteten vorwiegend Einrichtungen, die durch die positiven Erfahrungen der 2007er Einrichtungen motiviert wurden bzw. jetzt den richtigen Zeitpunkt für ihre Einrichtung gekommen sahen. Sie hatten zum Teil auch abgewartet, um die Nutzen aus der Weiterentwicklung des Verfahrens im ersten Durchgang zu ziehen. Mit dem Durchgang 2009 gingen Einrichtungen an den Start, die zum Teil offen formulieren, dass sie sich nur beteiligen, weil sie auf Grund der gesetzlichen Forderungen, der VVO für Kitas der EKHN oder wegen der damit verbundenen Höhergruppierung der Mitarbeitenden beginnen müssen. Aspekte, die sich positiv auf das Engagement auswirken, sind ganz eindeutig:

- die Unterstützung und Begleitung im Prozess, vor allem für Führungskräfte, und
- das Wahrnehmen der eigenen Wirksamkeit im Gesamtverfahren, z.B. das Einfließen eigener Arbeitsergebnisse in die Entwicklung eines EKHN Standards und die Würdigung der geleisteten Arbeit der Träger, Leitungen und Teams vor Ort auf EKHN Ebene.

5. Kritische Rückmeldungen der Träger, Leitungen und Mitarbeitenden

Im Zentrum der kritischen Rückmeldungen aus den Einrichtungen steht die fehlende Wertschätzung der qualitätsvollen Bildungs- und Erziehungsarbeit. Die gute Qualität geht auf Kosten von Trägern, Leitungen, Mitarbeitenden, Fachberatungen und auch von Kindern. Bei der Entwicklung der QE Konzeption wurde nicht ausreichend über die Konsequenzen für die Rahmenbedingungen nachgedacht. Nachhaltigkeit kann nur mit entsprechender Sicherung bzw. auch Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen erreicht werden.

Bereits im ersten Jahr 2007 wurden entsprechende Bedarfe konkret formuliert, die auch Ende 2009 weiterhin betont werden:

Der **Zeitaufwand für Leitungstätigkeit** insgesamt ist nicht ausreichend bzw. gar nicht (verstärkt in RLP) gewürdigt.

Genauere Sicht auf die **Situation der Träger**, die sich vielerorts so darstellt: zu viele Aufgaben, zu viele Termine, zu wenig Menschen im KV, die dieses alles bewältigen können. Nicht immer ist die zu geringe bzw. mangelnde Unterstützung im QE Prozess der Kindertagesstätte nur auf Desinteresse auf Trägerseite zurückzuführen.

Die Teams melden zurück, dass sie verbindliche Vorgaben der EKHN für Schließtagen der Einrichtung, um intensive Reflexion und Weiterentwicklung der Konzeption zu betreiben, erwarten. Es bedarf **mehr konkreter individueller Unterstützung** der Träger und Leitungen vor Ort. Hier liegt der Fokus ganz eindeutig auf individueller Beratung und Begleitung. Qualifizierungsangebote für Träger sind hier nicht die einzige Lösung.

Ein Besuch jährlich durch **Fachberatung im QE Prozess** (z. B. Priorisierung, Auswertungsgespräch) ist zu wenig. Schon jetzt, bei einer Beteiligung von 72% der Einrichtungen, kann diese Vorgabe flächendeckend nicht eingehalten werden. Darüber hinaus bestehender Beratungsbedarf kann nur teilweise und punktuell zufriedengestellt werden.

Die **jährliche zusätzliche Einstellung von 500,-€** in den Haushalt zur Unterstützung der Implementierung muss im Sinne von Nachhaltigkeit auch über die ersten drei Jahre sichergestellt werden.

Kontinuierliche **finanzielle Ausstattung für QE**. z.B. sollten die Fahrkosten zu den QE - Veranstaltungen von der EKHN übernommen werden, denn schließlich wird in den regionalen Anwenderkonferenzen als auch in der EKHN Anwenderkonferenz für die Weiterentwicklung der Kindertagesstättenarbeit in der gesamten EKHN gearbeitet, z.B. durch die Standardentwicklung.

6. Konsequenzen

Aus den vorangegangenen Rückmeldungen der Kindertagesstätten und aus Sicht der Fachberatungen ergeben sich folgende Konsequenzen für die Unterstützung des Qualitätsentwicklungsprozesses in den Kindertagesstätten:

- Mehr Zeit für kontinuierliche Begleitung der Einrichtungen durch die Fachberatung,
- konkrete, zielgerichtete und vor allem zeitnahe Unterstützung für die kompetente Umsetzung des Trägerauftrags vor Ort,
- fachliche Beratung und Begleitung für Träger in den Verhandlungen mit einzelnen Kommunen, die ihr eigenes QE System haben, an dem sich Träger beteiligen sollen,
- Bereitstellung ausreichender zeitlicher Ressourcen zur Erfüllung des Leitungsauftrags, d.h. Freistellung der Leitung in Hessen und Rheinland-Pfalz,
- Bereitstellung erweiterter Verfügungszeiten für die pädagogischen Fachkräfte und die Nutzung der derzeitigen Regelung in der Praxis auch ermöglichen, d.h. ein früheres Greifen der Vertretungsregelung ermöglichen,
- weiterführende finanzielle Ausstattung des Prozesses für die Weiterentwicklung mit der Basis und für die adäquate Ausstattung mit entsprechend notwendigen Arbeitsmaterialien.

7. Nächsten Schritte in 2010

- Einführung des gemeinsamen **Namens „Qualitätsfacetten“** für die Qualitätsentwicklung in allen Bereichen der EKHN. Im Rahmen einer Großveranstaltung im Januar 2010 in Frankfurt/M. wird der Öffentlichkeit dieser Name und das **Handbuch zur Qualitätsentwicklung** vorgestellt. Damit verbunden sind auch die **Würdigung des Engagements und der Ergebnisse der QE in den Kindertagesstätten** und Verwaltungen der EKHN durch Kirchenpräsident, Kirchenverwaltung und Politik in Hessen und Rheinland-Pfalz. Damit sind bereits zwei Forderungen aus den Kindertagesstätten zur Verbesserung umgesetzt.
- Durchführung eines **vierten Durchgangs der regionalen Einführung** der QE für weitere 120 Träger und Einrichtungen. Damit wären 95% der EKHN Einrichtungen (ohne Frankfurt/M.) in das Verfahren eingeführt. Regionale Fachberatung bietet hierzu Informationsveranstaltungen, Schulungen für Leitungen, 120 moderierte Auswertungen der Selbstbewertung und zwei regionale Anwenderkonferenzen an.
- **Durchführung der zweiten Selbstbewertung** in den 101 Kindertagesstätten, die 2007 mit QE gestartet sind. Durchführen der Auswertungen und Begleitung der moderierten Auswertungen durch regionale Fachberatungen.
- Entwicklung der **Standards in der Erprobung** für die Aufgabenbereiche „**Religionspädagogik**“ und „**Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde**“.
- Entwicklung eines Konzepts zur **Einführung und Umsetzung des „Evangelischen Gütesiegels BETA“** im Rahmen eines internen landeskirchlichen Vergabeverfahrens in Kooperation mit der Referentin für Qualitätsentwicklung der EKHN.
- **Schulungs- und Fortbildungsangebote** zur direkten Unterstützung des QE Prozesses in den Einrichtungen:
 - Im Sommer 2010 drei **Fortbildungsangebote zum Thema „Öffentlichkeitswirksam Schreiben und Dokumentieren im QE Prozess“**
 - Im Herbst 2010 für die Leitungen, der in 2010 neu gestarteten Einrichtungen weitere **drei Schulungsangebote zum „Projektmanagement“**. Damit wird die Rückmeldung der bisherigen Schulungsteilnehmenden aufgegriffen, diese Schulung am Anfang des QE Prozesses für die Leitungen anzubieten.
- Durchführung weiterer **zwei Schulungen** für max. 30 **Fortbildungsreferentinnen und -Referenten der Pädagogischen Akademie Elisabethenstift (PAE), des Institut für**

Personalberatung, Organisationsentwicklung und Supervision in der EKHN (IPOS) und freier Trainer im ersten Halbjahr 2010.

- Einsetzen einer halben **Fachberatungsstelle für den Bereich „Trägerprofessionalisierung“** (aus dem vorhandenen Personalbestand Fachberatung durch Umwidmung).
- Einführung der **neu gewählten Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher** in die QE
- Durchführung eines **Trägerfachtags „Träger werden ist nicht schwer, Träger sein...“**. Dieses Angebot vor allem für neu gewählte Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher soll dazu dienen einen Überblick über das Spektrum der Trägeraufgaben für den Bereich Kindertagesstätten zu geben.
- Konzept zur **Integration der bestehenden regionalen Anwenderkonferenzen** in das regionale Konferenzsystem entwickeln und mit den Einrichtungen und Trägern kommunizieren. Planung des Aufbaus einer **Struktur zur inhaltlichen regionale QE Arbeit**, um weiterer Standards zu entwickeln bzw. die vorhandenen Standards in Erprobung zu überprüfen.
- Weiterhin **kontinuierliche Auswertung und Berichterstattung** über den QE Prozess auf allen kirchlichen Ebenen.

8. Herausforderungen für den Fachbereich Kindertagesstätten und die EKHN

Auf dem Hintergrund der aktuellen Situation der Kindertagesstätten – Neuwahlen in der Kirchenvorständen, Generationenwechsel beim Personal, gleichzeitiger Fachkräftemangel, Integration neuer Ausbildungsgänge (z.B. Bachelor), zunehmend schwierige Vertragsverhandlungen mit einzelnen Kommunen, Änderung der Gesetzeslage (Mindestverordnung in Hessen), Weiterentwicklung der Konzeptionen durch den Ausbau für Kindern von 0-3 Jahren und die Entwicklung hin zu Orten für Kinder (Familienzentren) – stehen der Fachbereich Kindertagesstätten und die EKHN vor großen Herausforderungen.

Für den Bereich der Qualitätsentwicklung geht es vorrangig darum:

- **Den Prozess weiter in Gang zu halten und Nachhaltigkeit zu sichern:** Es ist gelungen einen Großteil der Einrichtungen und Träger für die Einführung und nachhaltige Implementierung im System zu gewinnen. Damit diese positive Entwicklung weiter geht, muss mehr kontinuierliche fachliche Begleitung und Beratung im Prozess für die haupt- und ehrenamtlichen Trägervertreterinnen und – Vertreter durch Fachberatung gesichert werden. Immer wieder wird dieses „**vor Ort Angebot**“ von Trägern und Einrichtungen eingefordert! Hierfür muss die Personalkapazität im Fachbereich Kindertagesstätten gemäß dem Beschluss der Kirchenleitung vom 25.06.2002 endlich erweitert werden!
- **Die Rahmenbedingungen für die Kindertagesstätten an den wesentlichen Stellen anzupassen:** Für Leitungen muss die Freistellung in **allen** EKHN Einrichtungen in Hessen **und** Rheinland-Pfalz umgesetzt werden. Für die pädagogischen Fachkräfte muss die Nutzung der theoretisch zur Verfügung gestellten Vor- und Nachbereitungszeiten **auch** praktisch möglich sein. Hierzu muss die Vertretungsregelung entsprechend angepasst werden. Die Möglichkeit, zwei Konzeptionstage im Jahr durchzuführen, muss in **allen** Einrichtungen genutzt werden können. Eine Erweiterung um zwei zusätzliche Studientage für das gesamte Team ist anzustreben. Die zusätzliche Finanzierung für notwendige Fortbildungen und Schulungen muss auch, über die ersten drei Jahre der Einführung QE hinaus, in die Haushalte der Einrichtungen regelmäßig eingestellt werden.
- Dem **Fachkräftemangel**, der jetzt schon eine qualitätsvolle Bildungsarbeit in evangelischen Kindertagesstätten erschwert, muss mit einem entsprechenden Personalentwicklungskonzept konsequent begegnet werden. Die EKHN muss hierbei Anreize schaffen, die es wieder attraktiv machen, den Beruf der Erzieherin oder des Erziehers zu ergreifen und ihn in einer evangelischen Kindertagesstätte auszuüben.
- **Den Anschluss an die Entwicklungen auf Bundesebene zu schaffen:** Mit dem evangelischen Gütesiegel BETA ist eine Möglichkeit geschaffen worden, die Anstrengungen der EKHN Einrichtungen mit einem entsprechenden Gütesiegel in der Öffentlichkeit noch

mehr sichtbar zu machen. Die evangelische Kindertagesstätte als Markenzeichen! Zur Umsetzung ist ein Konzept notwendig, das die interne Vergabe möglich macht.

- „Mit der Einführung eines Verfahrens zur Qualitätsentwicklung für die Kindertagesstätten leistet die EKHN einen erkennbaren Beitrag zur qualitativen Verankerung von Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den evangelischen Kindertagesstätten“ heißt es im Vorwort der bisherigen Konzeption und des zukünftigen Handbuchs. Für die Zukunft der evangelischen Kindertagesstätten in der EKHN kann dieser Anspruch nicht allein von Trägern und Einrichtungen erfüllt werden. Es bedarf entsprechend angepasster, fachlicher und finanzieller Unterstützung von Seiten der Landeskirche. Diese Anpassung muss zeitnah wirksam werden, wenn die Zukunft der evangelischen Kindertagesstätten als Orte für Kinder und Familien im Leben unserer Kirche sichergestellt werden soll.